

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementsspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditisten  
1 Mt. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag.

Mr. 271.

Hirschberg, Mittwoch, den 19. November 1890.

11. Jahrg.

## Social-monarchische Vereinigung.

Die Vorstände der conservativen Partei in Berlin sind behufs Reformirung der letzteren zusammgetreten. Es wird dieselbe gedacht in der Gestalt einer social-monarchischen Vereinigung. Dieselbe würde sich, wie der „Post“ mitgetheilt wird, auf folgender Sitzung bilden:

1. Die social-monarchische Vereinigung bildet sich zu dem Zweck, um in Berlin und anderen Großstädten sowie überall da, wo der politische und sociale Umsturz dem Volksleben Gefahr droht, zur Bekämpfung derselben die staatserhaltenden Kräfte zu verbinden.

2. Sie will, ohne eine neue Partei zu bilden, zu gemeinsamem öffentlichen Wirken diejenigen sammeln, welche auf der von unseren hochherzigen Kaisern beschrittenen Bahn die sociale Weiterentwicklung erstreben, und auch denjenigen einen Sammelpunkt bieten, welche den bisherigen staatserhaltenden und kirchenfreundlichen Parteien noch nicht angehören.

3. Sie nennt sich social, weil sie von den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufgaben der Gegenwart ihren Ausgangspunkt nimmt; sie nennt sich social-monarchisch, weil sie nur von den unter einer starken Monarchie zusammengefassten Lebensmächten des Volkes eine befriedigende Lösung der sozialen Schwierigkeiten erhofft.

4. Sie will der Geldherrschaft wie der Pöbelherrschaft, dem Manchesterthum wie dem Communismus, der Revolution wie der Reaction entgegenwirken und durch eine starke Socialreform auf christlicher und nationaler Grundlage den internationalen Umsturzbemühungen einen Damm entgegenbauen.

5. Sie erstrebt eine genossenschaftliche Organisation der Arbeiter behufs Vertretung ihrer Interessen; die Weiterführung des internationalen Arbeiterschutzes; die Fürsorge für die Wohnungsverhältnisse des kleinen Mannes von Seiten des Staates auf dem Wege der Gesetzgebung, eine stärkere Besteuerung des Capitals, besonders des mobilen und speculirenden Capitals. Überall will sie die produktive Arbeit gegenüber dem Capital schützen helfen, unter anderen auch die Forderungen der Bauhandwerker vor den Hypotheken der Bauspeculation bevorzugt sehn. Den durch das Judenthum hervorgerufenen sozialen Verwüstungen setzt sie auf allen Gebieten entschiedenen Widerstand entgegen.

6. Sie weist dem Staaate und der Gesellschaft in der Bewältigung der sozialen Schwierigkeiten die erste Stelle zu; aber sie ist der Überzeugung, daß ohne die Mithilfe des lebendigen Christenthums das Vertrauensverhältniß zwischen den verschiedenen Ständen und Klassen nicht hergestellt werden kann. Sie erstrebt deshalb eine wirksame Durchdringung des Volkslebens mit den sozialen Kräften des Evangeliums.

7. Indem sie alle Kräfte zur Erneuerung des Volkslebens aufruft, will sie mithelfen, daß das deutsche Volk, stark und einig nach Außen, auch im Innern die Ruhe und Kraft erringe, welche die gejegte Zukunft des Staates und jedes einzelnen Bürgers gewährleistet. Unter der Lösung: Mit Gott für Kaiser und Reich! gehen wir an die Arbeit und in den Kampf.

## Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 18. November. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Montag Vormittag 8½ Uhr eine längere Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von derselben empfing der Kaiser den neuernannten Landwirtschaftsminister von Heyden, hörte den Vortrag des Staatssekretärs von Marschall und arbeitete dann längere Zeit mit dem Reichskanzler von Caprivi. Am Nachmittage statteten die zu den Hochzeitsfeierlichkeiten erschienenen Fürstlichkeiten Besuche ab. Abends um 6 Uhr war große Galatafel, darnach fand Festvorstellung in der Oper statt, welcher das Brautpaar und alle Fürstlichkeiten beiwohnten. — Am 25. November reist der Kaiser zur Jagd nach Schlesien.

Der neue preußische Landwirtschaftsminister, Herr Wilhelm von Heyden-Cadow, hat am Montag bereits die Leitung des Ministeriums von seinem Vorgänger, Frhr. von Lucius, übernommen. Der neue Minister wurde am 16. März 1889 zu Stettin geboren. Nach Absolvierung der Universitätsstudien in Heidelberg und Berlin arbeitete er vom Jahre 1861 ab bei den Kreisgerichten Berlin und Prenzlau, 1865 beim Appellationsgericht zu Stettin, unterzog sich dort dem dritten juristischen Examen theils im Frühjahr 1866, theils nach beendetem Feldzuge von 1866 im nächsten Frühjahr. Vom April desselben Jahres ab mit der kommissarischen Verwaltung des Landrathamtes Demmin betraut, wurde er im Herbst 1868 zum Landrat gewählt. Seit 1864 Mitglied des Kreis-avizes Demmin, seit 1871 des Kommunallandtages und des Pommerschen Landtages und anderer Körperschaften, wurde er, nachdem er inzwischen zum Landesdirektor von Pommern ernannt war, zum Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses gewählt, wo er der konservativen Partei angehörte. 1881 wurde er Regierungspräsident in Frankfurt an der Oder, vor zwei Jahren Mitglied des Preußischen Staatsrathes.

Die erste Lesung der großen Reformvorlagen im preußischen Abgeordnetenhouse dürfte 8—10 Sitzungen beanspruchen, also kaum vor dem 1. December beendet sein, worauf die Kommissionsberathungen ihren Anfang nehmen werden. Eine Vertagung des Abgeordnetenhauses während dieser Zeit ist nicht zu erwarten. Gegenwärtig beschäftigen sich alle Fraktionen des Abgeordnetenhauses mit den Vorlagen.

Der Evangelische Oberkirchenrat hat gestattet, daß evangelische Theologen sich als Missionare nach deutschen Schutzgebieten begeben können. Für fünfjährige Abwesenheit wird ihnen der Eintritt in eine heimische Pfarrstelle offen gehalten.

Die Geldkrise auf dem europäischen Geldmarkte hat am Montag an der Berliner Börse ganz erhebliche Kursweichungen herbeigeführt. Die mit 87 ausgegebenen dreiprozentigen Anleihen des Reiches und Preußens sanken auf 85,50, die 3½ prozentigen Anleihen auf den tiefen Stand von 97. Die Geldknappheit ist verschärft durch die mühsam gesteuerten Verlegenheiten Londoner Geldfirmen, auf die Verkäufe von Wertpapieren zur Erlangung baaren

Geldes ist das Sinken der Kurse zurückzuführen. Die Privatkapitalisten haben keine Ursache zur Be- sorgniß, nur für den ist die Lage peinlich, welcher heute verkaufen muß zu sehr billigen Preisen, was er früher theuer kaufte. Ist doch sogar die unbedingt sichere 3½ prozentige Reichsrente im Laufe eines Jahres um 8½ Prozent im Kurse gesunken.

Das neue Koch'sche Heilverfahren hat besonders in Berlin eine hochgradige Aufregung unter den Schwindflichtigen hervorgerufen. Acht Kliniken, zum Theil sehr primitiver Natur, sind bereits eingerichtet, so gut es in der Eile gehen wollte, und werden ununterbrochen von Kranken belagert. Koch's Assistent, Dr. Cornet, ist Tag und Nacht in Anspruch genommen, fährt von einer Klinik zur anderen und hat Mühe, die Kranken zu vertrösten, da gegenwärtig der Raum noch nicht genügt. Auch in München und Wien sind bereits die ersten Versuche nach dem neuen Heilverfahren gemacht. In Folge der allgemeinen Nachfrage ist das Mittel knapp, kaum noch erhältlich geworden. Trotzdem wächst von Stunde zu Stunde die Zahl der Hilfe suchenden. Erst in vier bis sechs Wochen wird das neue Mittel in größerer Menge vorhanden sein.

Die Arbeiterschutz-Commission des Reichstages beriet am Montag die Bestimmungen über die Zahlung von Buße im Falle von Contractbruch. Nach sehr langer Debatte wurden die Bestimmungen genehmigt.

Die gewohnheitsmäßigen Oppositionsparteien haben gegenüber den preußischen Landtagsvorlagen einen etwas schwierigen Stand. Sie in Bausch und Bogen als "reactionär" zu verwerfen, das wagt selbst ein Eugen Richter nicht; mindestens der Anschein sachlicher Prüfung muß gewahrt bleiben, bevor man schließlich zu dem schon im Vorhinein feststehenden Nein gelangt. Unter diesen Umständen leistet den freisinnigen und sonstigen negativen Kritikern die Sprödigkeit der Materie die besten Dienste. Es ist nicht jedermann gegeben, sich in all den zahllosen, oft recht trockenen Einzelheiten der in Rede stehenden Gesetzentwürfe zurecht zu finden; die Mehrzahl der Zeitungsleser wird von einem Studium der Entwürfe zu Selbstunterrichtszwecken Abstand nehmen und es dem betreffenden Parteiorgan, auf das man schwört, überlassen, die Parole auszugeben. Da haben dann die Prärabulisten freie Bahn und werden schon dafür zu sorgen wissen, daß ihr Publikum von dem reformatorischen Werth der Regierungsvorlagen keine allzuhohe Meinung erhalte.

Der erste Markt für Zuchtkaninchen, welchen der Allgemeine deutsche Verein für Kaninchenzucht dieser Tage in Berlin veranstaltet hatte, hat einen wahrhaft überraschenden Verlauf genommen. Aus allen Theilen der Stadt und auch aus weiterer Entfernung waren Käufer herbeigeeilt, so daß zuletzt über 400 Personen anwesend waren. Das Angebot entsprach indessen der Nachfrage bei Weitem nicht. Wie der Fall beweist, wird nun wohl die lohnende Kaninchenzucht auch in Deutschland energisch in Angriff genommen werden.

Vor dem Landgericht in Danzig begann am Montag der für mehrere Tage berechnete Prozeß gegen den früheren Landesdirektor von West-

preußen und Abgeordneten Dr. Wehr und den früheren Gutsbesitzer Holz, wegen Unterschlagung, Untreue, sowie Verleitung dazu und wegen passiver Bestechung. Dr. Wehr allein ist außerdem zahlreichen Betrugsfälle, theils zum Nachtheil der Provinzialkasse, theils zum Nachtheil einer Reihe von Privatpersonen, namentlich Gläubiger angeklagt. Beide Angeklagten gaben den hauptsächlichen Thatbestand zu, bestritten aber den verbrecherischen Charakter ihrer Handlungsweise. Die Zeugenaussagen lauteten zum Theil recht belastend.

— In Deutsch-Ostafrika ist die erste deutsche Volksschule eröffnet und zwar in Tanga. Namentlich von den Indiern wird dieselbe stark besucht. Im deutschen Krankenhaus zu Sansibar starb am Scharlach Lieutenant von Arnim von der Wissmann'schen Schutztruppe im Alter von 26 Jahren.

— Auch in Paris denkt man an eine Alters- und Invaliden-Versicherung. Der Abg. Rameau brachte einen Gesetzentwurf ein betreffend die Altersversicherung für Industrie- und Landarbeiter, sowie für alle Angestellte, deren Einkommen 3000 Frs. pro Jahr nicht übersteigt. Der Jahresbeitrag soll vom Lohn mit mindestens sechs Centimes täglich (also 4 Pf.) erhoben werden; dem Arbeiter soll es aber freistehen, den Beitrag beliebig zu erhöhen. Der Arbeitgeber ist zu gleichem Beitrag verpflichtet, wie der Arbeiter, jedoch nur bis zu 10 Centimes, bei gesundheitsschädlichen Betrieben bis zu 15 Centimes pro Tag. Die Altersrente soll vom 61. Jahre ausgezahlt werden, ihr Höchstbetrag ist 1000 Frs. pro Jahr. Ob der Entwurf die Zustimmung der französischen Regierung und der Kammer findet, bleibt abzuwarten.

— Die russische Creditbank in Dünzburg ist in der Nacht zum Sonntag um 130 000 Rubel in Wertpapieren bestohlen worden. Man vermutet, daß sich die Diebe nach Deutschland gewendet haben.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 18. November 1890.

\* [Reisengebärgverein.] In der gestrigen Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Reisengebärgvereins hielt Herr Fabrikdirektor Krieg-Eichberg einen Vortrag über das Thema „Reise-Erinnerungen aus Sicilien“. Der Vortragende führte im Besonderen Folgendes aus: Die Verkehrsverhältnisse in Italien haben sich im letzten Jahrzehnt so verbessert, daß man mit aller Bequemlichkeit schnell und sicher reisen kann. Anders war es noch vor 30 Jahren, im Jahre 1860, da der Vortragende ebenfalls Italien bereiste. Auf dieser Reise wurde ihm in der Nähe Rom ein Koffer gestohlen; einige Tage nach dem Diebstahl wurde der leere Koffer, seines Inhalts vollständig beraubt, unweit der Stadt aufgefunden. In demselben hatten sich u. A. auch mehrere an Bewohnern Rom gerichtete Empfehlungsschreiben befunden, welche merkwürdigerweise durch die Räuber den Adressaten zugestellt worden waren. Jetzt kann der Fremde jedoch ohne Furcht vor räuberischen Überfällen reisen und während früher die unglaublichesten Pahschwierigkeiten zu überwinden waren, ist man jetzt auch davon befreit. Von den 23½ Tagen seiner Reise im Frühjahr dieses Jahres in Italien bat der Vortragende 10 Tage auf der Insel Sicilien zugebracht. Sicilien ist die größte und schönste Insel des Mittelmeeres, umfaßt ein Areal von 2500 km² und hat zur Zeit 2½ Mill. Einwohner. Die Insel ist in ihrer ganzen Ausdehnung gebirgig, der höchste Berg, der sogenannte Ätna ist in Folge seiner Höhe auf der ganzen Insel sichtbar. Zur Geschichte Siciliens übergehend, bemerkte der Vortragende, daß die ersten Bewohner der Insel die Phönizier gewesen sind. Später landeten die Griechen, waren von den Natur Schönheiten und der großen Fruchtbarkeit so hingerissen, daß sie die Phönizier verdrängten und sich in Besitz der Insel setzten. Unter der Herrschaft der Griechen erreichte das Leben Siciliens seinen höchsten Stand, Kunst, Handel und Wandel blühte und von dem Kunst- und Schönheitsfond der Griechen legen die heutigen imposanten Trümmer und Ruinen rühmliches Zeugnis ab. Im 5. Jahrhundert v. Chr. wurden die Bewohner der Insel von den Karthagern aus Tunis wiederholt belästigt; die letzteren wollten sich in den Besitz des Landes setzen, doch boten die Griechen Alles auf, um die fremden Eindringlinge abzuwehren, was ihnen auch gelang. Im Jahre 215 n. Chr. wurde Sicilien römische Provinz, im Jahre 535 wurde das Land von Belisar für das oströmische Reich erobert. Später gelangten die Araber in den Besitz, bis sie von den Normannen verdrängt wurden. Nach der 200jährigen Herrschaft der letzteren kamen die Hohenstaufen an die Reihe, welchen die Spanier und Bourbonen folgten. Am 11. Mai 1861 landete der italienische Feldherr Garibaldi an der Küste und besetzte nach Gewinnung der Hauptstadt Palermo das Land von der Herrschaft der Bourbonen. Sicilien wurde mit Italien vereinigt. Bei seinem Aufenthalt berührte der Vortragende zunächst Messina, die zweitgrößte Handelsstadt mit 7.000 Einwohnern. Messina, welche Stadt eine bevorzugte Lage am Meer besitzt, wurde im Jahre 1783 von einem entsetzlichen Unglücksfall heimgesucht: ein Erdbeben rückte geradezu verheerende Verwüstungen an. Die zweite Stadt war Taormina mit den Überresten eines griechischen Theaters, dann folgte Catania. Die Stadt ist wiederholt, zuletzt im Jahre 1886, durch die Lavaströme des Ätna zerstört worden, besitzt einen hervorragend schönen Dom. Catania ist der Geburtsort des berühmten Komponisten Bellini und die Stadt hat ihrem großen Sohne in ihren Mauern ein Denkmal von großer Schönheit und hohem Werth gesetzt. Catania ist der

Hauptversendungsplatz von Apfelsinen. Vortragender hatte Gelegenheit, sich von der Sorgfalt und Genauigkeit, mit der das Verpacken der Ware beauftragt wird, zu überzeugen. Die Absicht, den Ätna zu besteigen, konnte Redner nicht zur Ausführung bringen, da die Besteigung nur in den Sommermonaten möglich ist. Im Monat Mai, da der Vortragende beim Ätna weilte, war derselbe noch tief herab mit Schnee bedeckt und war es nur möglich, mit Nicolosi vorzudringen. Die Stadt Syracuse, welche Herr Direktor Krieg sodann aufsuchte, hat 20'000 Einwohner. Von Sehenswürdigkeiten ist erwähnenswert der Minervatempel, die großen Steinbrücke, die sog. Latominen u. s. w. Auf dem Grunde der Steinbrücke sind prächtige und ertragreiche Orangeriegärten angelegt. Syracuse ist der einzige Ort Europas, an dem die Papyrusstaude wild wächst. Girgenti, mit 21'000 Einwohnern, besitzt den schönsten dorischen Tempel und ist der Mittelpunkt der Schwefelindustrie. Als letzter Punkt wurde das unvergleichlich schöne Palermo berührt. Die Gegend um Palermo ist in Folge ihrer geschützten Lage äußerst fruchtbar und gewinnbringend. In einer der zahlreichen Katakomben hat der Vortragende an einem Altar gestanden, von dem ein Paulus im Jahre 42 n. Chr. seiner ersten evangelischen Gemeinde in Syracuse gepredigt haben soll. Der ebenso fesselnde wie lehrreiche Vortrag wurde durch eine reichhaltige Ausstellung von Photographien, Aquarellbildern u. c. wirksam illustriert. Der dem Herrn Redner durch den Vorsitzenden Herrn professor Dr. Rothenberg ausgesprochene Dank wurde seitens der Anwesenden durch Erheben von den Plätzen bestätigt. — Vom hiesigen Magistrat wurde der Ortsgruppe ein Schreiben eines holländischen Baron überlassen, welcher um Angabe der Besitzer einer Anzahl Schlösser im Hirschberger Kreise und Auskunft über Gebirgsverhältnisse u. c. bittet. Dem Gefüg soll entsprochen werden. In einem Hinweis auf die am Freitag stattfindende theatralische Aufführung zum Besten der Ortsgruppe Hirschberg des R.-G.-B., bemerkte der Vortragende, daß das Gericht, zur Freitagvorstellung sind die Billets sämtlich verlaufen, auf Unwahrheit beruht. Es sind noch Billets zu verschiedenen Plätzen zu haben. Die ganze Angelegenheit ruht in Händen eines Comités und hat die Ortsgruppe als solche mit der Sache absolut nichts zu thun. Um den vielen Nachfragen nach Billets Genüge leisten zu können, findet am Montag, den 24. d. Ms., eine zweite Aufführung im „Concerthaus“ statt. Die Versammlung beschloß, am 15. December noch eine allgemeine Mitgliederversammlung abzuhalten, woran die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen wurde.

\* [Feuerwehr-Verbandstag.] Im Saale des „Alten Schießhauses“ wurde am Sonntag unter dem Vorsitz des Herrn Branddirektor Kaspar der diesjährige Unterverbandstag des „Verbandes freiwilliger Feuerwehren im Hirschberger Thale“ abgehalten. Zu dem Verbande gehören gegenwärtig 19 Feuerwehren mit 1312 aktiven Feuerwehrmännern, 638 passiven und 14 Ehrenmitgliedern. Aus den Verhandlungen sei Folgendes erwähnt: Der Antrag der Feuerwehr Erdmannsdorf: „Es möge das kgl. Landratsamt ersucht werden, durch eine Verordnung den Missbrauch abzustellen, daß die Gemeinden, in welchen ein Brandfall vorkommt, sämtlichen erschienenen Spritzen Gelder zur Erforschung zu gewähren haben“, wurde abgelehnt. Der Antrag wurde dadurch hervorrufen, daß der Gemeinde Erdmannsdorf bei einem jüngst dort stattgehabten Brande durch diese Erforschungen, die allerdings an die Mannschaften von 23 Spritzen erfolgten, etwa 60 Mk. Kosten erwachsen waren. Die Ablehnung erfolgte, weil der Feuerwehrmann nach einer mehrstündigen Arbeit einer Erforschung bedürftig sei und in den meisten Fällen gar nicht Zeit habe, einen Zehnpfennig einzusticken. Ein Antrag der Feuerwehr Hirschberg: „Die vom Provinzial-Verbande empfohlenen und von anderen Verbänden bereits aufgenommenen Fuß-Exercitien ebenfalls einzuführen“ wurde mit der Bedingung angenommen, daß dieselben auf das nothwendigste Maß beschränkt bleiben. Das im vorigen Jahre an die Landratsämter von Hirschberg-Schönau und Löwenberg gerichtete Gefüg, „die Landgemeinden, in welchem bei einem Brände Wassermangel eintreten könne, zur Anlage von kleinen Stauwerken oder Sammelbecken zu veranlassen“ hat wie der Vorsitzende berichtete, keinen Erfolg gehabt.

\* [Angeichts der bevorstehenden Volkszählung] machen wir darauf aufmerksam, daß die bei der Zählung ermittelten Einzel-Verhältnisse und Zustände nach dem übereinstimmenden Willen der staatlichen und städtischen Behörden weder zu polizeilichen, noch zu steuerlichen oder sonstigen fiskalischen oder städtischen Zwecken Verwendung finden, sondern nur zur Herstellung von Zählentabellen über die Bevölkerungs- und Wohnverhältnisse benutzt werden dürfen, und daß die einzelne Person und das einzelne Wohnverhältnis hierbei nur in der Gesamtzahl enthalten ist, aber nirgend, einzeln erkennbar, in die Erscheinung tritt.

\* [Der Stern von Bethlehem] welcher nach einem jedesmaligen Zeitraume von 315 Jahren im Gesichtsfelde der Erde erscheint, ward zum letzten Male am 8. November 1575 in derselben Nacht sichtbar, in welcher Kurfürst Johann Sigismund geboren ward. Damals wurde ihm der Name „Stern des Hauses Brandenburg“ beigelegt. Auch in diesem Jahre ist er wieder sichtbar.

\* [Jahrmarkt.] Der gestern und heute abgehaltene Jahrmarkt war an beiden Tagen ziemlich stark besucht, so daß die Verkäufer wohl zumeist mit Zufriedenheit auf seinen Verlauf zurückblicken werden. Die Händler mit Wollwaren, Bekleidungsstücken u. c. dürften dies in erhöhtem Maße thun, da zu der gegenwärtigen Jahreszeit diese Gegenstände die begehrtesten sind. Auf dem Viehmarkt, der zum ersten Male auf dem Platz beim städtischen Schlachthause, stattfand, herrschte heute Vormittag ebenfalls ein starker Verkehr. Der Markt war gut besucht und hielten sich die Preise, insbesondere bei Rindvieh, auf mittlerer Höhe.

\* [Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.] Lehrlinge, welche von ihren Meistern nur Kost erhalten, sind nicht versicherungspflichtig. Das Gleiche ist nach einem von der Regierung in Breslau ertheilten Bescheide der Fall bei solchen Lehrlingen, welche von ihren Meistern lediglich Kostgeld beziehen.

\* [Pharmaceutische Staatsprüfung.] Am 15. d. Ms. beendete und bestand die pharmaceutische Staatsprüfung u. A. Herr Max Fick aus Cunnersdorf bei Hirschberg.

\* [Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Liegnitz.] Am 25. d. M. findet in Liegnitz eine Plenarsitzung der Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Liegnitz statt. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung stehen außer geschäftlichen Mittheilungen und Berathungen folgende Punkte: „Erscheint es als zweckmäßig, eine Einheitszeit für das gesamte bürgerliche Leben in Deutschland auf dem Wege der Reichsgesetzgebung einzuführen?“ Ferner: „Welchen Einfluß üben die in den Buchhäusern und Besserungsanstalten betriebenen gewerblichen Arbeiten auf die Lage der Industrie und des Handwerks und sind etwa in dieser Beziehung besondere Nebenstände hervorgetreten? Welche Maßregeln sind zur Abhülfe zu empfehlen und erscheint es insbesondere ratsam, diese Arbeiten zu beschränken oder gewisse Arten derselben gänzlich auszuschließen?“

\* [Staatliche Unterstützung.] Im Kreise Hirschberg starb am 6. April 1880 ein Theilnehmer am letzten Feldzuge, welcher eine Frau mit vier unerwachsenen Kindern in hilfloser Lage hinterließ. Die Witwe wandte sich, wie dem „N. A.“ von hier berichtet wird, im Laufe der Jahre wiederholt vergeblich an die zuständigen Behörden um Gewährung einer fortlaufenden Staatsunterstützung, weil sie den Beweis nicht erbringen konnte, daß das Leiden, dem ihr Mann erlegen war, aus dem Kriege herrührte. Jetzt ist ihr letzteres endlich gelungen; das Kriegsministerium hat ihr und ihren Kindern die gesetzliche Staatsunterstützung vom 1. Mai 1880 ab erkannt, welche für die Witwe monatlich 15 Mk. und für jedes Kind monatlich 10 Mk. 50 Pf. bis zum vollendeten 15. Lebensjahre beträgt. Die Witwe bekommt daher zum 1. December d. J. für die Vergangenheit die respectable Summe von 5613 Mk. aus der Kreiskasse ausgezahlt, während sie künftig so lange sie unverheirathet bleibt, monatlich 15 Mk. weiter erhält. Für die Kinder, welche inzwischen sämtlich über 15 Jahre alt geworden sind, wird indessen die Erziehungsbeihilfe nicht mehr gewährt.

\* [Eine gesellschaftliche Unart], welche dem Besucher einer Theatervorstellung, eines Concerts u. c. den Genuss beeinträchtigt und die allgemeine Aufmerksamkeit stört, ist eine bald im Flüsterton, bald halblaut geführte Unterhaltung. Hin und wieder sucht der Gestörte durch ein vernehmliches Pft! sein individuelles Recht auf Stille geltend zu machen; für den Augenblick thut der Einspruch wohl auch seine Geltung, aber die üble Gewohnheit und der Drang nach Mittheilung sind bei echten Plaudertaschen zu mächtig, um sich auf längere Zeit einzämmern zu lassen. Wenig angenehm wirkt auch eine in Pausen und Zwischenacten zu vernehmlich geführte Unterhaltung der Nachbarn, zu deren Vertrauten man dann wider Willen gemacht wird. Was erfährt man da oft von Personalien, Verwandtschaftsverhältnissen und fremden Familienangelegenheiten, für die man nicht das mindeste Interesse hat! Wie oft muß man abgeschmackte Urtheile und Meinungen Fremder oder ihren Klatsch ruhig an sich vorüber gehen lassen! Eine üble Angewohnheit — und dies trat namentlich im Theater in unliebsamer Weise zu Tage — ist auch das frühzeitige Aufbrechen mancher Zuschauer, welche nicht

tende Ähnlichkeit, sondern etwas anderes, was er sich nicht zu erklären vermochte. . . .

Gleich dem Sohne war auch der Vater in der Blüthe seiner Jahre durch einen gewaltfamen Tod dahingerafft worden und Niemand wußte, welche Hand seinen Tod herbeigeführt. . . .

„Dieser Mann muß unwiderstehlich gewesen sein,“ sagte sich Benois, als er den Leuchter wieder auf seinen Platz zurückstellte. „Dieses Porträt besitzt eine Anziehungskraft, wie ich eine ähnliche bei einem anderen Bilde noch niemals wahrgenommen. Früher übte aber auch dieses Bild nicht dieselbe Wirkung aus auf mich und erst jetzt verstehe ich, was Frau von Montelar sagen wollte, als sie behauptete, daß ihn jedermann angebetet habe. . . . Besonders die Augen. . . .“

Jene Augen verfolgten den jungen Mann noch lange bei der Arbeit und in seinen Gedanken. . . . Jene schwarzen, tiefen und milden Augen, aus welchen so viel Sanftmuth und Seelenstärke strahlte. . . .

Er verließ das Zimmer mit einem beinahe abergläubischen Empfinden und begab sich in das Stockwerk zu Estelle hinauf.

Diese erwartete ihn anscheinend ruhig, in Wahrheit aber von Befürchtungen aller Art gepeinigt. Als sie ihn erblickte, machte sie unwillkürlich eine Bewegung, welche einer Frage gleichkam.

„Nichts, absolut nichts,“ sagte Benois.

Estelle bezeugte keinerlei Überraschung; ihr schönes Gesicht aber drückte Zagen und Bangen aus.

„Sie haben eine sehr peinliche Aufgabe vollbracht,“ sagte sie jetzt; „und ich vermag Ihnen gar nicht genug für dieselbe zu danken. Nun muß wohl jede Hoffnung aufgegeben werden?“

„Das ist noch nicht so sicher,“ erwiderte Benois nachdenklich. „Ist Ihnen das Leben des Generals Bertolles bekannt?“

„Nur sehr wenig. Ich weiß nur, daß Raymond mit leidenschaftlicher Liebe an seinem Andenken hing und ihn sehr früh verlor.“

„Lassen Sie sich von Ihrer Tante Alles erzählen, was sie von Ihrem verstorbenen Bruder weiß; so werden wir vielleicht irgend welche Spuren zu finden vermögen.“

**O**neubungen im Quartett- und Ensemblespiel  
und Harmonielehre.  
Anmeldungen neuer Schüler werden jeder Zeit entgegengenommen.  
**Emil Voigt, Direktor.**  
Dunkle Burgstraße Nr. 3.

**Große Auswahl** seiner  
**Herren-Geh- und Reisepelze**  
in nur guten Qualitäten und vorzüglichem Sitz,  
**elegante Damenpelze**  
in den neuesten Fäcons und reichsten Auswahl am Lager  
billigst unter Garantie für guten Sitz und best. Qualität.  
**Damen-Pelz-Garnituren** in allen zu wünschenden Pelz-Artikeln. Plüsche-, Seide-, Kammgarn-Tuchstoffe zu Damen-Pelzbezügen stets am Lager. Für alle von uns gesuchten Pelze leisten Garantie. Das Beziehen und Modernisieren von Pelzen wird bereitwilligst und billigst ausgeführt  
**Louis Wygodzinski's Nachflgr.,**  
neben der Post. Prämiert:  
Breslau 1881. Hirschberg 1883.

**Filzschuhe! Filzschuhe!**  
gediegene Handarbeit, empfiehlt  
**Heinrich Kühnel's Hutfabrik,**  
27 Schildauer Straße 27.

**Pianinos,**  
solid und gut gebaut, empfehle unter Garantie bei angemessenen Ratenzahlungen Reparaturen und Stükken wird gut und schnell ausgeführt.  
**A. P. Wittig,**  
Instrumentenbauer.

silbernen Rahmen, in welchem einst ihr Bild enthalten war. Auch jetzt stand er an seinem gewohnten Ort — doch leer. Der Kammerdiener Jean hatte, als er das Palais verließ, um auf dem Landgute Bertolles die Stelle eines Waldhegers anzutreten, jedes Stückchen an Ort und Stelle untergebracht und seinem Nachfolger im Dienste die strengsten Weisungen ertheilt.

Beinah entsezt mich Estelle zurück.

„Meine Photographie!“ sprach sie gänzlich veränderten Sinnes. „Wer hat meine Photographie weggenommen?“

Benois antwortete nicht. Die halbverbrannten Stücke der zerrissenen Photographie, die er schon längst vergessen, kamen ihm wieder in den Sinn und er erbebte unter dem eine Sekunde währenden Gedanken, daß er sich vielleicht doch getäuscht habe und Estelle möglicherweise doch nicht ganz unschuldig sei.

All dies hatte aber bloss die Dauer einer Sekunde.

„Raymond hatte mein Bild auf seinem Schreibtische stehen. Er sagte es mir oft genug. Gemeinsam suchten wir diesen Rahmen in einem Laden aus, wo wir Schmuckgegenstände kauften. Ich selbst gab ihm denselben — Wer nahm mein Bild aus dem Rahmen?“

Mit vor Angst weit geöffneten Augen blickte sie Benois an. Der junge Mann fühlte, daß er unmöglich länger schweigen könne.

„Raymond,“ sagte er, „hat es vor seinem Tode vernichtet und ich fand einige Stücke desselben im Kamin.“

„Herr Benois,“ sprach Estelle erstickten Tones, während sie ihn flehenden Blickes anschaute, „das kann nicht sein!“

„Und doch ist es so!“ erwiderte Benois, der eine düstere Bewegung empfand, als hätte er ein Todesurtheil gefällt.

Estelle preßte die eiskalten Hände an die Schläfen.

„Mein Gott!“ sagte sie beinahe athemlos, „was könnte ihm hinterbracht worden sein? Welche Niedrigkeit hat seinen Geist derart verwirren können, daß er mich — mich in solcher Weise verletzte? O!“

Und taumelnd mußte sie sich an den Schreibtisch lehnen. Benois streckte die Hand aus, um sie zu stützen, doch wagte er

Roman-Beilage der „Post a. d. A.“ — Ein Geheimniß.

**F. Pucher, Böh. v. Kruetmann,**  
Lichte Burgstraße 17.

## Nähmaschinen aller Systeme



für Familiengebrauch, Industrie und Gewerbe in größter Auswahl, sowie deren Ersatztheile, Apparate, Nadeln, Garne, Del. &c.

Die hochmarmigen „Naumann B.“ (Singer) Familien-Nähmaschinen haben sich seit Jahren den Ruf der größten Haltbarkeit, der bestjunkteten Nähfähigkeit und der höchsten Eleganz ihrer äußersten Ausstattung erworben und übertrifffen die sogenannten „echten Original-Singer“ in allen Städten.

Die deutschen „Phoenix“-Rundschiffchen-Maschinen, die in letzter Zeit eine weitere Verbreitung erfahren haben, sind die am leichtesten und schnellsten arbeitenden und ausdauerndsten Nähmaschinen der Gegenwart, dieselben werden für Herrenschneider- und Confections-Arbeiten und neueren Systemen in Folge ihrer außerordentlichen Leistungsfähigkeit vorgezogen und sind im Allein-Verkauf nur durch uns zu beziehen.

**Mehrjährige Garantie.** — **Gründlicher Unterricht gratis.**

**Ratenzahlungen.** — Reparaturen werden prompt, tabellös und zu soliden Preisen ausgeführt.

**Jul. Dressler & Co.,**  
Hirschberg, Schildauerstraße, Marktelecke.



## Regenschirme,

solid und preiswerth, von 1,50 M. an bis zu den allerfeinsten Genres in allen Größen empfohlen  
in größter Auswahl



**G. Heyne, Schirmfabrikant, Lichte Burgstr. 19.**



Porzellan-, Glas- und Steingut-Handlung  
(eigene Malerei)

**P. Baude, 23 Bahnhofstr. 23,**

vis-à-vis dem Gymnasium.

Keine Waren in Luxus- und Gebrauchs-Artikeln zu Fabrikpreisen.  
Größtes Lager am Platze.

sie nicht zu berühren. Estelle heftete die großen schwarzen Augen auf ihn, die einen entschlossenen Ausdruck hatten.

„Sagen Sie mir, ich bitte Sie darum, was konnte man ihm geschrieben haben? Was dachten Sie sich, seitdem Sie nicht mehr glaubten, daß ich — —“

Benois unterbrach sie. Er fühlte eine schmerzliche Ergriffenheit sich seines ganzen Wesens bemächtigen, als er diese Frau so einfach, ohne Zorn und ohne Nachsicht, über die Schmach sprechen hörte, welche der Verstorbene über sie gebracht.

"Gnädige Frau," sprach er festen Tones, "seitdem mir die Augen geöffnet worden, bin ich überzeugt, daß mein armer Freund den Verstand verloren hatte, sonst hätte er Ihnen einen solchen Schmerz und so viel Leiden unmöglich zufügen können. Nur ein plötzlicher Wahnsinnsanfall vermug das, was er gethan, zu erklären . . . und zu entschuldigen."

Estelle hatte sich ein wenig erholt. Jetzt fiel ihr Blick auf das halb offen stehende Fach.

"Armer Raymond," sprach sie plötzlich beruhigt und durch die soeben vernommenen Worte gleichsam getröstet. "Vielleicht gab es ein Geheimniß in seinem Leben . . . Forschen Sie nach demselben, Herr Benois. Wer weiß, ob wir den Armen nicht erst recht werden beweinen müssen, wenn wir die Wahrheit kennen werden."

Und hoheitsvoll mit dem Kopfe grüßend, schritt sie hinaus,  
die Thür geräuschlos hinter sich zuziehend.

Benois blickte ihr nach und dabei trat ein zitternder Seufzer über seine Lippen. Das düstere Sterbezimmer erschien ihm jetzt finsterer, nachdem die schwarz gefleidete Gestalt das Licht aus demselben mit sich genommen.

Mit zusammengekniffenen Zähnen, mit einer gewissen zornigen Entschlossenheit und Hartnäckigkeit untersuchte der junge Mann ein Schriftbündel nach dem anderen, ein Fach nach dem anderen. Er beachtigte den unbedeutendsten Briefumschlag, die kleinste Schachtel, noch dazu mit bedeutend größerer Aufmerksamkeit, als Staatsanwalt Bolvin seiner Zeit.

Das ganze Leben seines unglücklichen Freundes zog an ihm

vorüber, während er, jeder Individualität haar, blos den Richter in sich fühlte.

Es dämmerte, Benois zündete eine Kerze an und fuhr in seiner Arbeit fort. Endlich, nachdem er sich überzeugt, daß seiner Aufmerksamkeit nichts entgangen war, verschloß er die Thüren und Schubfächer sorgfältig, nicht ohne vorher alles wieder in dieselbe Ordnung wie früher gebracht zu haben. Den Armleuchter stellte er auch auf den Kamin zurück, woher er ihn genommen.

Jetzt fiel sein Blick auf das Porträt des Generals Bertolles, welches jetzt hell erleuchtet war. Kaum vermochte er das Auge abzuwenden.

Wohl hundertmal hatte er dieses Bild bereits gesehen, ohne ein sonderliches Interesse für dasselbe empfunden zu haben. In diesem Moment aber schien das Porträt eine eigenthümliche Anziehungskraft auf ihn auszuüben, gleich einem Geheimniß, das auf seine Entblüssung wartete.

Raymond hatte seinen letzten Blick wahrscheinlich diesem Bilde, dem Porträt seines Vaters, zugewendet, da man ihn vor demselben tot aufgefunden hatte. Was wohl dieser in den Tod gehende Mann, der sich selbst zum Tode verurtheilt hatte, dem Bilde gesagt haben möchte? Hatten seine Lippen einen Vorwurf oder eine Bitte um Verzeihung geäußert, bevor sie sich für immer geschlossen? Weiß dieses Bild, weshalb sich Raymond den Tod gegeben? Könnte es neben Estellen's Unschuld zeugen?

Zeit handelte es sich nicht mehr darum, den Tod des Gatten zu rächen, sondern darum, die Ehre der Gattin vor der Schmach und Schande zu bewahren.

Wieder nahm Benois den Armleuchter zur Hand und trat einige Schritte zurück, um das Bild besser betrachten zu können.

Ein sonderbarer Instinkt, besser gesagt Zauber, zwang ihn, unablässig jene Sanftmuth und Willenskraft zugleich ausdrückenden schwarzen Augen, jene männlich ernsten und der Milde nicht entbehrenden Gesichtszüge zu betrachten. Raymond's Haare und Augen waren denen des Generals nicht ähnlich gewesen, und dennoch hatte er ihm ähnlich gesehen. Benois' Aufmerksamkeit fesselte indessen gar nicht die zwischen Vater und Sohn obwal-

[Sozialthe Unterstüzung.] Im Kreise Hirschberg starb am 6. April 1880 ein Theilnehmer am letzten Feldzuge, welcher eine Frau mit vier unerwachsenen Kindern in hilfloser Lage hinterließ. Die Wittwe wandte sich, wie dem "N. A." von hier berichtet wird, im Laufe der Jahre wiederholt vergeblich an die zuständigen Behörden um Gewährung einer fortlaufenden Staatsunterstützung, weil sie den Beweis nicht erbringen konnte, daß das Leiden, dem ihr Mann erlegen war, aus dem Kriege herrührte. Jetzt ist ihr letzteres endlich gelungen; das Kriegsministerium hat ihr und ihren Kindern die gesetzliche Staatsunterstützung vom 1. Mai 1880 ab zuerkannt, welche für die Wittwe monatlich 15 Ml. und für jedes Kind monatlich 10 Ml. 50 Pf. bis zum vollendeten 15. Lebensjahre beträgt. Die Wittwe bekommt daher zum 1. December d. J. für die Vergangenheit die respectable Summe von 5613 Ml. aus der Kreiskasse ausgezahlt, während sie künftig so lange sie unverheirathet bleibt, monatlich 15 Ml. weiter erhält. Für die Kinder, welche inzwischen sämmtlich über 15 Jahre alt geworden sind, wird indessen die Erziehungsbeihilfe nicht mehr gewährt.

\* [Eine gesellschaftliche Unart], welche dem Besucher einer Theatervorstellung, eines Concerts &c. den Genuss beeinträchtigt und die allgemeine Aufmerksamkeit stört, ist eine bald im Flüsterton, bald halblaut geführte Unterhaltung. Hin und wieder sucht der Gestörte durch ein vernehmliches Pst! sein individuelles Recht auf Stille geltend zu machen; für den Augenblick thut der Einspruch wohl auch seine Geltung, aber die üble Gewohnheit und der Drang nach Mittheilung sind bei echten Plaudertaschen zu mächtig, um sich auf längere Zeit einzudämmern zu lassen. Wenig angenehm wirkt auch eine in Pausen und Zwischenacten zu vernehmlich geführte Unterhaltung der Nachbarn, zu deren Vertrauten man dann wider Willen gemacht wird. Was erfährt man da oft von Personalien, Verwandtschaftsverhältnissen und fremden Familienangelegenheiten, für die man nicht das mindeste Interesse hat! Wie oft muß man abgeschmackte Urtheile und Meinungen Fremder oder ihren Klatsch ruhig an sich vorüber gehen lassen! Eine üble Angewohnheit — und dies trat namentlich im Theater in unliebsamer Weise zu Tage — ist auch das frühzeitige Aufbrechen mancher Zuschauer, welche nicht

# „Post aus dem Riesengebirge“. Nr. 271. 2. Blatt.

Mittwoch, den 19. November 1890.

## Große Weihnachts-Ausstellung

bet Carl Klein, Langstraße Nr. 4.

En gros.

En détail.

Kalender, Ankleidefiguren und Modellir-Cartons.  
Armbänder und Broschen.  
Bilderbücher und Jugendchriften.  
Cigarren-Etuis und Portemonnaies.  
Contobücher und Comptoir-Utensilien.  
Christbaumtüllen, Verzierungen und Ständer.  
Cassetten mit Karten, Briefpapier und Couverts.  
Gesangs- und Gebetbücher.  
Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungsspiele.  
Gummi-Wäsche und Mey's Stoßwäsche.  
Lampenschirme und Blumentopfshüllen.  
Ringtaschen und Musikmappen.

Notizbücher und Brieftaschen.  
Nippesachen und Parfüms.  
Deldruckbilder.  
Poesie und Schreibalbum.  
Photographie-Album und Rahmen.  
Schreibmappen und Seatblocks.  
Spielkarten in sehr bedeutender Auswahl.  
Schreibmaterialien und Zeichen-Utensilien.  
Tuschkästen mit giftfreien Tuschen.  
Viele Aquarells- und Oelfarben in Tubes.  
Schreibzeuge und Tintenfässer.  
Visitenkarten, Ziinsoldaten etc. etc.

Preise sehr billig



Gänzlicher Ausverkauf  
von Uhren, Ringen, Brochen, Winterüberziehern, schw. Mützen, Damenspelzen, seidenen Kleidern, Umschlagetüchern u. s. w. bei

Buhrbanek.

## Friedel'sches Musikinstitut.

Unterricht im Klavier-, Violin-, Viola- und Violoncellospiel und

## Gesang.

Übungen im Quartett- und Ensemblespiel und Harmonielehre.

Anmeldungen neuer Schüler werden jeder Zeit entgegengenommen.

Emil Voigt, Direktor.

Dunkle Burgstraße Nr. 3.

## Große Auswahl seiner Herren-Ge- und Reisepelze

in nur guten Qualitäten und vorzüglichem Preis,  
elegante Damenpelze

in den neuesten Farben und reichsten Auswahl am Lager  
billigst unter Garantie für guten Preis und best. Qualität.  
Damen-Pelz-Garnituren in allen zu wünschenden Pelz-Artikeln. Plüscht-, Selle-, Kammgarn-Tuchstoffe zu Damen-Pelzbezügen sind am Lager. Für alle von uns gekauften Pelze leisten Garantie. Das Beziehen und Modernisieren von Pelzen wird bereitwilligst und billigst ausgeführt

Louis Wygodzinski's Nachflgr.,

neben der Post.

Prämiert:

Breslau 1881. Hirschberg 1883.

Fitzschuhe! Fitzschuhe!  
gediegene Handarbeit, empfiehlt  
Heinrich Kühnel's Hutfabrik,

27 Schildauer Straße 27.

Pianinos, Den geehrten Bewohnern von Hirschberg und Umgegend werden die  
solid und gut gebaut, empfehl unter Garantie bei angemessenen Ratenzahlungen  
Reparaturen und Stimmen wird  
gut und schnell ausgeführt.

A. P. Wittig,  
Instrumentenbauer.

4 großen  
Asser'schen Drehrollen,  
noch einmal so schwer wie die englischen,  
zur geselligen Benutzung bestens empfohlen.

Priesterstraße 19.

## Jagd-, Scheiben- und Sprengpulver,

insbesondere

pa. Jagdpulver (Hirschmarke),

Pat.-Schrot, gepr. Kugeln, Jagdpatronen - Hülsen,

## Waffen,

sowie sämtliche Munition und Jagdartikel,  
Fischerei-Utensilien, Feuerwerkskörper

empfiehlt billigst

F. Pücher, Inh. W. Kittelmann,  
Lichte Burgstraße 17.

## Nähmaschinen aller Systeme



für Familiengebrauch, Industrie und Gewerbe in größter Auswahl, sowie  
deren Erzeugtheile, Apparate, Nadeln, Garne, Del. etc.

Die hochmöglichen „Naumann B“ (Singer) Familien-Näh-

maschinen haben sich seit Jahren den Ruf der größten Haltbarkeit, der

bestfestigten Nähfähigkeit und der höchsten Eleganz ihrer äußersten

Ausstattung erworben und übertreffen die sogenannten „echten Original-Singer“ in allen Stücken.

Die deutschen „Phoenix“-Rundschiffchen-Maschinen, die in letzter

Zeit eine weitere Verbesserung erfahren haben, sind die am leichtesten und schönsten arbeitenden und ausdauernden Nähmaschinen der Gegenwart, dieselben werden für Herrenschneider- und Confection-Arbeiten

allen anderen älteren und neuern Systemen in Folge ihrer außerordentlichen Leistungsfähigkeit vorgezogen und sind im Allein-Verkauf nur durch uns zu beziehen.

Mehrjährige Garantie. Gründlicher Unterricht gratis.

Ratenzahlungen. Reparaturen werden prompt, tadellos und zu soliden Preisen ausgeführt.

Jul. Dressler & Co.,

Hirschberg, Schildauerstraße, Marktecke.

## Regenschirme,



solid und preiswert, von 1,50 Mk. an bis zu  
den allerfeinsten Genres in allen Größen empfiehlt  
in größter Auswahl



G. Heyne, Schirmfabrikant, Lichte Burgstr. 19.



Vorzellan-, Glas- und Steingut-Handlung  
(eigene Malerei)

P. Baude, 23 Bahnhofstr. 23,

vis-à-vis dem Gymnasium.

Keine Waren in Luxus- und Gebrauchs-Artikeln zu Fabrikpreisen.  
Größtes Lager am Platze.

**Robert Ludewig,**  
**Bau- und Möbel-Tischlerei**  
mit Maschineubetrieb,  
20 Warmbrunner Straße 20.

empfiehlt sich zur Anfertigung complettter Zimmer-Einrichtungen  
in allen Holz- und Stylarten bei billigen Preisen

Musterzimmer stets zur Ansicht.

Specialität:

Antoinette-Tische,	8eckige Salontische,
Blumen-Tische,	4eckige Verbindungs-
Servir-Tische,	tische,
Kamin-Tische,	Spiel-Tische,
	Coulissen Tische

in echt und imitirt.  
Lager von geraden und geschweiften Gardinen-Brettern, Portieren,  
Stangen in jedem Genre &c &c.  
Reparaturen schnell und billig.

**Gustav Koester,**

Pulver-Depot der Gütler'schen Fabriken  
offenbart:

Pa. Jagd-Pulver, vorz. Marke Hirschdorff u. Adler &c.,  
Schützen-Scheiben-Pulver: Nasser Brand &c.,  
Patent: Gasdichte-Jagd-Patronen zu Fabrikpreisen,  
Hülsen, Propfen, Deckel, Schrot u. Posten alle Nummern.  
Pa. Kali-Sprengpulver,  
Feuerwerkskörper. Zündschnur. Feuerwerkskörper.  
Hirschberg, Dunkle Burgstr. 4.

**W. Heinzel's Café und Conditorei.**

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend erlaube mir er-  
gebens anzugeben, daß ich in der 1. Etage meines Hauses Schützenstraße 39 ein  
der Neuzeit entsprechendes Café eingerichtet habe. Mit der Bitte,  
auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet  
Hochachtungsvoll W. Heinzel, Conditör.

**Für den Winterbedarf**

empfiehlt Hemden, Jacken, Beinkleider in Wolle, Wigogne u  
Baumwolle, (Beinkleider ganz ohne Naht), Unter-Anzüge mit Leib-  
chen und Vermel für Kinder von  $\frac{1}{2}$  Jahr bis 14 Jahren, Schutzhöschen  
für Mädchen zum Aufknöpfen (sehr praktisch), Gestrickte Herren-,  
Damen u. Kinderwesten mit u. ohne Vermel, Strümpfe u. Strumpf-  
längen nach jedem Wunsch, Gamaschen, bleibende Kniewärmer  
(letztere lang für's ganze Bein), Steiersche Jagdstrümpfe u. Westen,  
seidne u. wollne Capotten, Trico- u. gestrickte Handschuhe,  
seidne u. wollne Shawltücher, sowie die neusten Muster in ge-  
strickten und gehäkelten Musteröcken empfiehlt.

R. Schüller, Strumpffabrikant,  
Bahnhofstr. 61. „Zur deutschen Reichsfahne“.

**Ernst Wecker's**

Seifen-Fabrik,  
Niederlage, in Hirschberg, Butterlaube 30,  
empfiehlt  
garantirt reine Kernseifen,  
reell und preiswert,  
grüne und Elain-Seifen,  
von 20 Pf. pro Pfund ab.

Specialitäten der Fabrik:

Flüssige Universalseife, reinigt und klärt, ohne die  
Wäsche anzugreifen,  
Kaltwasserseife, ohne den schädlichen  
Chlorgehalt hergestellt,  
Desinfection - Carbos - Hausseife,  
sicherstes Schutzmittel gegen an-  
steckende Krankheiten.  
Auch billige Seifen, trocken und  
zugewogen, 30 bis 35 Pf. pro  
Pfund.

**Zur Beerdigung**

theuerer Familienmitglieder empfiehlt ich mein reichhaltiges Lager von **Steppdecken** in **Shirtina, Satin, Baumwolle** bis zur hochelagtesten **Sammet- und Atlasdecke** zu billigen Preisen. Reizende **Kinderkleider** in großer Auswahl. Für die geehrte auswärtige Kundenschaft in ortsüblicher Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Versendung. Um gütige Beachtung bittet

**Otto Kopbauer,**  
Teppichfabrikant und Spezialgeschäft  
sämtlicher Beerdigungsartikel.  
Garnlanbe 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert“.

**Frische Hasen,**

gespickt, sowie im Fell,  
desgleichen diesjährige junge gut gemästete  
**Gänse, Enten, Hühner u. Tauben,**  
**Nebenhühner und Fasanen,**

als auch  
lebende Aale, Karpfen, Forellen und Riesenkrebs  
empfiehlt  
A. Berndt, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Bestellungen auf jede Art Soossche, Hummers &c.

werden jederzeit prompt ausgeführt.

D. O.



**Bruno Wecker's Hut- und Filz-Fabrik,**

Langstraße Nr. 9,  
empfiehlt sein großes Lager von Filzschuhen, Filzpantoffeln, Einlegesohlen,  
wie überhaupt aller Art Filzwaren unter Garantie dauerhaftester Handarbeit  
billigst. Mützen in grösster Auswahl. Reparaturen schnellstens.



Die erste Berliner  
Schuhwaren - Niederlage  
Nr. 5 Langstraße Nr. 5,  
empfiehlt zu Weihnachts-Gelauf  
ihre reichhaltig sortirtes  
Lager von nur gut gearbeiteten  
Schuhwaren, Filz-, Pelz-  
Schuhe und Pantoffeln.

Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

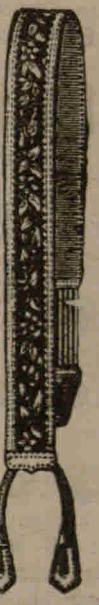


**Oscar Roth**  
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen  
**elegante Schürzen**  
für Damen und Kinder,  
Corsetts schon von 80 Pf. an.

**Canevas-Stickereien,**  
angefangen und musterfertig als: Kissen,  
Schuhe, Träger, Teppiche und  
Lambrequins.



**Neizende Neubheit verziunter Prachtwaren,**  
zu überraschend schönen Völkerarbeiten,  
großartige Biedere für Küche und Zimmer.  
**Weihnachtsarbeiten**  
in brauner Vederpappe für Kinder, in vielen  
schönen neuen Farben von 10 Pf. an.  
Hirschberg OSC. P. Roth. Langstraße,  
i. Schl. neben der Apotheke.



schnell genug zur Garderobe hineilen können, gar nicht zu gedenken der Störungen, welche das geräuschvolle Eintreten der Verspäteten bei schon begonnener Vorstellung, deren Scharren und Klappern mit den Stühlen erzeugt. Dergleichen gesellschaftliche Unarten scheinen bei uns unausrottbar.

\* [Über die Sterblichkeit an der Lungenschwindsucht] (Tuberkulose) entnehmen wir amlichsten statistischen Veröffentlichungen folgende Angaben, welche zur Zeit besondere Interesse hervorrufen dürften: In Preußen starben an der

des Übernids bei ihr eingefunden, so oft es ihm bestehen würde. Er fand sich denn auch eines Sonntags ein, war aber unter den anwesenden Gästen so fremd, daß er sich nicht wohl fühlte. Stelle setzte sich neben ihn und plauderte mit ihm. Wüßtlich getoacherte er, daß aller Augen auf sie beide gerichtet waren und flammende Röthe übergesoff sein männliches Antlitz. Sollte er durch irgend eine Unvorsichtigkeit das Geheimnis verrathen haben, welches er sich selbst kaum zu geschenken wagte? Göttern diese Falten und vielleicht feindelig gefügten Leute nochgekommen, mit welcher leidenschaftlicher Liebe er an der Wittwe Bettolles hing?

Benois befand sich in einer unbeschreiblichen Verirrung. Seitdem er sich mit der Wittwe und mit sich selbst ausgedehnt hatte, besonders aber, seitdem er vollkommen vertraulich mit ihr gesprochen, hatte er sich nicht mehr sonderlich um seine Ge-

ganz erschöpft. Während er die feste, feuchte Straßenluft einatmete, tönte halb Raymond's, halb Giffen's Stimme am Fenster, und die Augen des Generals Bertolles verfolgten ihn hastig, daß er zweimal dieselben Augen in dem Gesicht ferner Leute, die ihm entgegen kamen, zu erblicken meinte. Schließlich erhöhrte er vor sich selbst.

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Geheimniß.

dorf herrührte. Auch im Vorjahr ebenda ausgehender greller Schein nicht blos in Voigtsdorf, sondern auch an anderen Orten zur Alarmirung. Vielleicht ließen sich die betreffenden Arbeiten auf Tagestunden verlegen.

ü. Löwenberg, 16. November. In Hagedorf beging fürstlich das Karl Hilbig'sche Ehepaar in aller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Einsegnung des Jubelpaars erfolgte durch Herrn Pastor Richter. Vom Kaiser erhielt dasselbe ein Gnadengeschenk von 50 Mark, von der Gemeinde 25 Mark. Eine gleiche Feier fand in

Boltersdorf statt, woselbst das Donisch'sche Chepaar in seltener Rüstigkeit das goldene Chejubiläum beginnt. Der Bräutigam zählt 89 Jahre, die Braut 74 Jahre.

1. Bandesbüt, 17. November. Der vor einigen Tagen hier selbst verstorbene Kaufmann F. R. Sturm, Besitzer von werthvollen Alterthumssammlungen, hat lebtwillig seinen Verwandten, den Holzbildhauer Kallinich hier zum Universalerben seines Vermögens gemacht. Einen Theil seiner Sammlungen soll die

— trung lebt bürgerlich und die Schenke ist eine sehr moderne  
Büffenhälfte; doch welche Einbuße erleidet denn ein Mensch am  
einen persönlichen Werth, wenn er sich nützlich zu machen sucht.  
Ehre hatte niemals aristokratische Vorurtheile besessen. Ihre  
Mutter hatte als Tochter eines sehr vornehmen Geschlechts einen  
Bürgerlichen gehirnthat. Baronin Bolter kamme außer den ge-  
sellschaftlichen Regeln nichts und fummelte sich auch um nichts.  
Ehre beobachtete im Kloster, daß die Määdchen aus den ver-  
schiedensten Ständen und Stoffen gleicher Weise Freindinnen  
wurden und Belohnungen erhielten und hatte sich dementsprechend  
eine besondere gesellschaftliche Auffassung zurechtgerimmt. Und  
als Frau v. Montclar den jungen Mann auf eine niedrigere  
Stufe stellte, betrachtete sie dies als eine fürchterliche Ungerech-  
tigkeit, gegen die sie sich in ihrem Innern auch auflehnte.  
Ihr gutes Herz und ihre Rügheit sagten ihr sofort, daß ja  
die alte Frau das, was sie gesagt, nicht aus Neidshassen gesagt  
habe. Ihrer Liebe hat dies dennoch keinen Abbruch; dagegen  
empfand sie gute Lust in sich, daß Döper für diese Demuthigung  
zu entschädigen, von welchem dasselbe keine Kenntniß hatte und  
die nächsten Tage nicht mehr zu Hause war.

„Genoie war aufrecht stehen geblieben, jeden Augenblick bereit sich zu entfernen. Giselle trat näher zu ihm, um leiseeren Töne sprechen zu können.

„Meine Photographie . . .“ sprach sie, „meine arme Photographicie . . . Es berührte mich so schmerzlich, daß ich es Ihnen gar nicht sagen kann . . . Seit der Katastrophe war ich noch nicht in dem Zimmer . . . nicht etwa, als ob ich mich gefürchtet ich kenne dieses furchtbare Gefühl nicht . . . Doch weiß ich selbst nicht, was mich zurückgehalten hat . . . Sie glauben also, daß Raymond mich verfluchtete, als er starb?“

„Nein,“ erwiderte Genoie, „das kann ich nicht glauben. Er kannte Sie, er wußte Sie zu schätzen, und Minuten flöten einen solchen Umsturz in den Künsten eines Menschen herauf beßtigen.“

„Und dennoch zerriß er mein Bild, warf es ins Feuer . . .“

„Er hat es vielleicht nur, damit es nach ihm von Niemandem berührt werden kann,“ warf Genoie auf, gut Glück ein.“

Diese Erfüllung war nicht gerade bestrebt, sondern eher

August 1890 dem Kesselschmid Lehmann ebendasselbst aus einer verschlossenen Bodenklammer einen Rock und ein Oberbett gestohlen zu haben. Der Angeklagte bestreitet seine Schuld; er habe die Gegenstände, die bei ihm vorgefunden sind, von einem ihm unbekannten Mann gekauft. Urteil: 4 Monate Gefängnis.

Der zwölf Jahre alte Schulknabe August Ditz hat im August 1890 der Witwe May zu Hain mittels Einbruchs die Summe von 6 Mark 60 Pfennig, einen Dolaten sowie einen „Kaiserschmied“ und in einem anderen Falle einen wertvollen Pfropfenzieher, in welchem sich sieben verkleinerte Ansichten des Riesengebirges befanden, gestohlen. Er ist geständig. Für das entwendete Geld hat der hoffnungsvolle Bursche sich in Gemeinschaft mit seinem Bruder vier verschiedene Portemonees und eine — große Schnapsflasche gekauft: den

Nest des Geldes aber vernaschen die beiden Brüder auf einem Jahrmarkt in Kaffee und Kuchen, Chokoladen und Zucker-Cigarren. Über den Verbleib des Dutaten will der Junge nichts wissen und den Prozessrichter habe ihm ein anderer Junge geschenkt. Er hat denselben jedoch einem Händler aus einer Verkaufsbude gestohlen. Trotz seiner Jugend wird ihm eine viermonatliche Gefängnisstrafe zugesetzt. — Am 23 April 1890 soll der Bäckerjunge Franz Volle auf öffentlicher Straße eine Fabrikarbeiterin durch eine hier nicht gut zu bezeichnende Thätigkeit in ihrem Schamgefühl verletzt, dieselbe dadurch beleidigt und außerdem noch in einen mit Wasser gefüllten Graben gestossen haben. In Boffzenhain dieserhalb zu 50 Mt. Geldstrafe verurtheilt, legte der Angeklagte gegen das Urtheil Berufung ein. Heute wird er von Strafe und Kosten freigesprochen.

Wüllermeister Hermann Siebeneicher, in der Gegend  
berg wohnhaft, verschiedenlich wegen Jagdvergehens  
ns vorbestraft, soll am 17. August 1891 auf Rehe  
h gejagt haben. Von einem Förster dabei betroffen,  
in Heil in der Flucht. Der Förster setzte ihm nach,  
glücklicherweise dabei, sodaß sich sein Gewehr entlud  
den Schuß der Ausreißer verletzt wurde. Der An-  
I auch während der Flucht sich umgedreht und das  
s den Förster angelegt haben. Dieses bestreitet jedoch  
r ganz entschieden. Er sei nur geflüchtet, bis der  
; dem Gewehr des Försters ihn erreicht habe. Von  
; reßenden Stelle vorbeigehenden Leuten ist der Ange-  
los, siebernd und von starkem Blutverlust erschöpft,  
n worden. Der Herr Staatsanwalt beantragt gegen  
Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten, außerdem  
nung des beim Wildern benutzten Gewehres. Der  
er führt aus, daß der Angellagte seit September sich  
rhungshaft befände, daß er auch durch die erhaltene  
3 schon schwer gestraft sei und daß er in den letzten  
1 wegen Wildfrevels keine Strafe erlitten habe. Das  
hleicht sich indeß der Ansicht des Herrn Staatsanwalts  
erweicht den Angellagten zu 1 Jahr 3 Monaten Ge-  
2 Jahren Ehrverlust und erkennt auf sofortige Straf-  
l. Auch das Gewehr wird eingezogen — Der 20 Jahre  
ritüber Heinrich Lehmann aus Volkenhain, oft vor  
st der Verhübung verschiedener Diebstähle angelagt. Er  
schuldig befindet und zu 1 Jahr 3 Monaten Buße  
b 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

## **Handelsnachrichten.**

eslau, 17. November. (Produeten-Markt.) Am  
Markte war die Stimmung im Allgemeinen matter  
serem Angebot Preise zum Theil niedriger.  
Zwei bei Käferlein Angebot unver., per 100 Kgr. schles.  
19.20—20.10—20.50 Mt., gelber 19.10—20.00—20.40  
inst. Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur billiger,  
lich, per 100 Kilogramm 17.80—18.10—18.40 feinste  
über Notiz bezahlt. — Getreie in m. Stimm., per 100  
14.90—15.80—16.80, weiße 16.90—17.80 Markt,  
in rubigier Halt., per 100 Kgr. 12.9—18.40—13.80  
Mais ohne Rauter, per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00  
- Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8.50,  
5.50—1.50—5.00 Mt., blaue 7.50—8.50—9.50 Markt,  
Rüben vernachlässigt, per 100 Kilogramm 12.90 bis  
—14.00 Mt. — Bohnen schwache Kauflust, per 100 Kilogr.  
—17.50—18.50 Mt. — Erbsen in rubig. Halt., per 100  
15—15.50—17 Mt. — Victoria 16.60—17.00—18.00  
Schlaglein in rub. Haltung. — Delsaaten schwach. Ums.  
ansammlen 16.00—17.00—17.50 Mt. — Bro 100 Kgr.  
in Mt. und Pf. Schlagleinsaat 16.50—18.50—20.50  
- Karpos 21.70—22.70—24.50. Winterrüben 20.40—21.60 bis  
— Rapskuchen g. gefragt, per 100 Kgr. schles. 12.50 bis  
Mt., fremder 12.25—12.50 Mt. — Leinfrüchte gut verf.,  
100 Kilogramm idem. 15.75—16.00, fremder 13.00 bis  
Mt. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilogr.  
—12.25 Mt. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother gut  
gepfl., 32—42—57 Mt., weißer höher, 40—55—60 Mt. —  
deutscher Klee ohne Angebot. — Heu per 50 Kgr. (neues)  
2.50 Markt. — Roggenschrot per 600 Kgr. 22—24 Mt.

## Brina emaill. Rosgeschirre.

Kartoffel-Dampftöpfe,  
Patent-Gemüse-Kochtöpfe,  
Papins'sche Bouillontöpfe,  
Malmwievek'sche Patent-Back- u. Brat-  
pfannen,  
Kuntze'sche Schnellbrater,  
Petroleum- und Spirituskocher,  
Wirthschaftswaagen, Nickelglanzplatten,  
emmf. platen billige

**Reumer & Bönsch**, Schildauerstr. 1 u. 2,  
Fensterglas- und Werkzeughandlung, Banbeschlag und Werkzeug-  
 Geschäft. 

# **Benedictiner,**

empfiehlt **Wilh. Stolpe**, Wismembrunner-  
straße 3.

Bei Bekämpfung von Halsleiden empfehlen medicinische Autoritäten **Fay's Sodener Mineral-Pastillen** als ein außerordentlich wertvolles Heilmittel, namentlich, wenn sie in heißer Milch schluckweise zu wiederholten Malen des Tages genommen werden. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien zu 85 Pf.

**Robert Ludewig,**  
**Bau- und Möbel-Tischlerei**  
mit Maschinenbetrieb,  
empfiehlt sich zur Anfertigung complettter **Zimmer-Einrichtungen**  
in allen Holz- und Stylarten bei billigen Preisen  
**Musterzimmer** stets zur Ansicht.

**Specialität:**

**Antoinette-Tische,**  
**Blumen-Tische,**  
**Servir-Tische,**  
**Kamin-Tische,**

**8 eckige Salontische,**  
**4 eckige Verbindungs-**  
**tische,**  
**Spiel-Tische,**

in echt ur  
Lager von geraden und geschweiften  
Stangen in jede  
Reparaturen sch

## Gustav I

**Pulver-Depot der G**

**P. Jagd-Pulver, vorz. Mai**  
**Schützen-Scheiben-Pulve**  
**Patent: Gasdichte-Jagd-P**  
**pulsen, Prophen, Deckel, Sä**  
**E. P. Kali-Spi**  
**Feuerwerkskörper. Bündsch**  
**Hirschberg, Dun**

## W. Heinzel's Café

Einem geehrten Publikum von **Hirsch**  
gebens anzugeben, daß ich in der 1. Etage u  
der Neuzeit entsprechendes **Café**  
auch mein neues Unternehmen gütigst unterfü  
Hochachtungsvoll

## Für den Wi

empfehle Hemden, Jacken, Beinkl  
**Baumwolle**, (Beinkleider ganz ohne N  
chen und Vermel für Kinder von  $\frac{1}{2}$  Jahr l  
für Mädchen zum Anknöpfen (sehr pr  
Damen u. Kinderwesten mit u. ohne  
längen nach jedem Wunsch, Gamasch  
(letzte lang für's ganze Bein), Steierse  
seidne u. wollne Capotten, Trico  
seidne u. wollne Shawltücher, si  
stricken und gehäkelten Anterröd

**R. Schüller,**  
Bahnhofstr. 61.

**Eri**  
Niederlage, in Hir  
garantirt re

reell in  
ren 20  
**Specialität**  
**flüssige Universalse**  
Wäsche  
halt  
Ch  
Desi  
sich  
stec

Auch billige Seifen, trocken und  
zugewogen, 30 bis 35 Pf. pro  
Pfund.

— 130 —

"Wenn das länger noch so weiter geht," sagte er sich, "so  
muß ich glauben, daß in meinem Gehirnstaaten auch eine  
Schraube los ist."

22.

Frau von Montclar verließ das Haus nicht mehr. Die  
raue Luft war ihrem Krankheit empfindlichen Organismus  
schädlich und die Kräfte rieten, man möge sie im Hause mit  
möglichst frischer reiner Luft umgeben und sie nicht der winter-  
lichen Kälte aussetzen.

So lebte die fränkende Frau in einer künstlichen Atmosphäre; doch nicht nur in der Wirtlichkeit, sondern auch in der  
phantasie, denn ihre Kälte verstand es, mit größter Sorgfalt  
und liebender Aufmerksamkeit eine äußerste kleine Schar  
alter Bekannten um sie zu versammeln, und dies gleich bei nahe  
der "Gesellschaft."

Frau von Montclar, die von Tag zu Tag schwächer wurde,  
verlangte auch gar nichts weiter, um eines Tages still und ohne  
jede Erfrischung für immer zu entschlummern.  
Die Besucher! die einst die Creme der Pariser Gesellschaft  
gebildet, bezeugten gegen Estelle weder Kälte noch sonderliche  
Freundlichkeit. Man nahm sie hin, als einen ergänzenden Theil  
des Hauses; sie führte ihre Unterhaltung oder Whitsparthe in  
nichts; den Tee, die prächtige Chocolade konnte man sehr gut  
aus ihren schönen feinen Händen entgegennehmen und zum Dank  
brauchte man mit einem freundlichen Zäcklein nicht zu geizen.  
Einige Herren, die trotz ihrer Jahre noch nicht aller Eitelkeit  
entflogen hatten, würden ihr auch gerne den Hof gemacht haben,  
wenn jene düstere Legende derartigen Besprechungen nicht hindern  
in den Weg getreten wäre.

Estelle wußte sehr gut, daß keiner dieser Lebensmüdigungen  
Herrn, keine dieser freundlichen Damen ein sympathisches oder  
auch nur theilnehmendes Wort für sie haben wird, wenn sie ihre  
Lante verloren haben würde; sie wußte, daß diese ein wenig  
genäßtige und sehr egoistische Freundschaftschaar gleich einer Schaar  
gefährlicher Sperrlinge an dem Tag zerstrieben werde, da der Zusch  
nicht mehr gedeckt sein wird. Doch bemüht sie es, ihrer Tante  
hier von etwas zu sagen; ja, wo sich nur Gelegenheit dazu bot,

— 131 —

wies sie vor ihr die Liebenswürdigkeit und Geschicklichkeit ihrer  
Café, um sie bis zum Ende in einer angenehmen Rührung  
zu erhalten.

"Du wirst nicht ganz alleinbleiben," sagte die alte Frau  
einstmal zu ihr. "Ich hinterlasse Dir meine guten Freunde,  
die dir neue Freunde hinzubringen werden, bevor sie davon  
ziehen. Nicht ein jeder ist so boshaft, wie die nichts würdigen  
Ranftschmidie zu Saint-Martin. Eich einmal unseren Freund  
Benois. Hast Du nicht einen wittichen Höhner und Bettläger  
in ihm gefunden?"

"Sogar seine Mutter ist uns wohlgefallt," warf Estelle ein,  
um die Zuberkeit ihrer Tante noch zu erhöhen.

"Eine Mutter? Hat er denn auch eine Mutter? Ich ja,  
die wadere Frau, die sich mit ihren Beingärten beschäftigt . . .  
nun erinnere ich mich schon . . . Er gehört gerade seinem vor-  
nebenen Geschlechte an, dieser junger Freund; dafür aber  
ist er vor trefflich erzogen. So, in der Militärschule zu Saint-  
Cyr erhalten die jungen Leute Erfüllt! Raymond schwägt ihn  
auch sehr hoch. Womit beschäftigt er sich denn jetzt? Ich glaube,  
mit Chemie, wie? Einmal nannte er mir eine ganze Menge  
chemischer Bestandteile. Doch das bleibt sich gleich. Was haben  
wir heute zu Mittag?"

Estelle beantwortete alle Fragen, die Ihre Tante an sie  
richtete; doch ihre Gedanken weilten andernwärts. Die Art und  
Weise, in welcher die alte Frau von Benois sprach, verlebte  
ein Gefühl in Estelle, von dessen Vorhandensein sie bis jetzt keine  
Wissung gehabt. Der ein wenig geringfügigende gönnerliche  
Zorn, in welchem Frau v. Montclar von dem Regengartenbiefet  
und dessen Mutter sprach, verlebte Estelle ebenso, als hätte es  
sich um ihre Person gehandelt.

Vieler hatte sie in Benois nur den Mann gesehen, der  
früher ihr Gegner gewesen, jetzt aber ihr Verhündeter und Ray-  
monds Freund war; jetzt erst ward sie sich bewußt, daß dieser  
Mann auch eine gesellschaftliche Stellung, eine Bejächtigung,  
freundliche Verbindungen und Bekannte besitzt, an die sie  
bis her noch gar nicht gedacht.

Der Name Benois — ein Zweifel war gar nicht zuläufig

## Zur Beerdigung

theurer Familienmitglieder empfiehlt ich mein reichhaltiges Lager von **Steppdecken** in **Shirting, Satin, Gaufrés** bis zur hochellegantesten **Sammel- und Atlasdecke** zu billigen Preisen. Reizende **Kinderkleider** in großer Auswahl. Für die geehrte auswärtige Kundenchaft in ortüblicher Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Versendung. Um gütige Beachtung hoffe.

**Otto Kopbauer,**  
**Steppdeckenfabrikant und Specialgeschäft**  
für sämtlicher Bedürfnisse

neuen Fäcons von 10 Pf. an  
Hirschberg OSC & Roth. Langstraße,  
i. Sch. neben der Apotheke.

schnell genug zur Garderobe hineinspielen können, gar nicht zu gedenken der Störungen, welche das geräuschvolle Einreten der Verspäteten bei schon begonnener Vorstellung, deren Scharren und Klappern mit den Stühlen erzeugt. Dergleichen gesellschaftliche Unarten scheinen bei uns unausrottbar.

\* [Über die Sterblichkeit an der Lungenschwindsucht (Tuberkulose) entnehmen wir amtlichen statistischen Veröffentlichungen folgende Angaben, welche zur Zeit besondere Beachtung verdienen dürfen: In Preußen starben an der Schwindsucht 1882: 85359 Personen, 1883: 88373, 1884: 87756, 1885: 88056, 1886: 88283, 1887: 84124, 1888: 84109. In den letzten sieben Jahren, über welche Nachrichten vorliegen, sind also im Ganzen 66524 Personen dieser Krankheit erlegen. Das männliche Geschlecht ist an den Sterbefällen weit stärker beteiligt, als das weibliche, trotzdem befinden sich mehr Frauen als Männer unter den Einwohnern vorhanden sind. In den einzelnen Jahren sind stets 5000–7000 mehr Männer als Frauen an der Krankheit gestorben. Sondert man die Bevölkerung nach dem Lebensalter, so findet man üblich der Sterblichkeit an der Tuberkulose die größten Besonderheiten. Die Bedeutung dieser Krankheit nimmt für die einzelnen Altersklassen derart zu, daß im Jahre 1888 von 100 Gestorbenen männlichen Geschlechts, welche 15–15 Jahre alt waren, bereits 16,8, von 100 aus der Klasse von 15–20 Jahren 39,66 an dieser Krankheit starben. In der nächsten Klasse von 20–25 Jahren sind 47,68 Prozent aller Gestorbenen der Tuberkulose erlegen, in der Klasse von 25–30 Jahren 49,33 Prozent, also nahezu die Hälfte aller Gestorbenen. Dann nimmt die Bedeutung dieser furchtbaren Krankheit ab; von den im Alter von 30–40 Jahren Gestorbenen erlagen ihr nur noch 44,16 Prozent, von 40–50 Jahren 31,95, von 50–60 28,6, von 60–70 18,32, von 70–80 5,94 und über 80 Jahren 1,12 Prozent. Beim weiblichen Geschlecht zeigt sich die auffallende Tatsache, daß die Tuberkulose in weit früherem Lebensalter ihre Hauptbedeutung hat, als beim männlichen. Im Alter von 10–15 Jahren erlagen 25,83 Prozent aller Gestorbenen der Schwindsucht; mit 15–20 Jahren tritt das Maximum mit 46,47 Prozent ein, also 10 Jahre früher als bei den Männern. Dann hält sich die Zahl in den Klassen von 20–25 Jahren auf 46,01 und 25–30 Jahren auf 45,79, um dann in den folgenden Jahrzehnten rasch zu sinken. Auch bei der Unterscheidung zwischen Stadt und Land zeigen sich ganz beträchtliche Unterschiede und zwar zu Ungunsten der Städte. Es entstehen nämlich von den Sterbefällen des platten Landes im Jahre 1888: 11,9 Prozent auf die Schwindsucht, von denen in den Städten dagegen 13,8 Prozent. Unterscheidet man weiter die Städte nach ihrer Einwohnerzahl in Kleinstädte (mit 20000 und weniger Einwohnern) Mittelstädte (20000–100000 Einwohnern), und Großstädte (mit mehr als 100000 Einwohnern), so findet man, daß die Schwindsucht in den Kleinstädten nur 12,7 Prozent, in den Mittelstädten 14,7 Prozent und in den Großstädten 15,2 Prozent aller Gestorbenen hinausfällt. Die Zahl steigt also mit der Größe der Städte, doch ist der Unterschied zwischen Mittel- und Großstädten ziemlich unbedeutend. Aus diesen Zahlen kann man sich ein Bild machen, von welch segensreichen Folgen die jetzt erzielbare Gestalt annehmenden Forschungen des Gemeinrath'schen Berichts für die Zukunft begleitet sein werden. Möchten sich die daraus gesetzten Hoffnungen voll und ganz erfüllen.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Paar wollene Kinderstrümpfe auf dem Markt, ein Fingerring auf dem Bahnhof und ein Schlüssel in der Langstraße. — Verloren: Ein baumwollenes Kinderhandschuh in der Wilhelmstraße, eine kurze, gelbe Pelzboa von der Promenade bis zum Bahnhof und einen grau-braunen Filzschuh auf dem Markt. — Zugeflogen: Eine Henne Mühlgrabenstraße 25.

g. Voigtsdorf. Der in Nr. 266 gemeldete Tod des früheren Stellenbesitzers Schmidt aus Hermendorf im Warmbrunner Mühlgraben ist vermutlich nur einem Irrthum zuzuschreiben. Schmidt ist in der Abenddämmerung auf dem Wege von Voigtsdorf nach Warmbrunn, wohl in der Annahme, über beide Brücken hinweg zu sein, zwischen beiden in den Mühlgraben gerathen, da er schlecht sah und hörte, und weil jegliche Begrenzung des Weges durch Steine oder dergl. an dieser gefährlichen Stelle fehlt. Bereits im vorigen Jahre war ein Warmbrunner Ochsenfuhrwerk an derselben Stelle in Gefahr zu ertrinken. Was einmal dort in's reißende Wasser fällt, ist ziemlich sicher verloren, wie der Augenschein jeden überzeugen muß. Es wäre im Interesse der Verkehrssicherheit dringend nöthig, daß die Warmbrunner Gemeinde Steine am Wege aufstellen ließe. — Feuerlarm entstand am Sonnabend Abend in der achten Stunde. Ein heller Feuerschein erhob sich über Kaiserswalde. Schließlich ergab sich, daß derselbe von der Heckert'schen Glashütte in Petersdorf herrührte. Auch im vorigen Winter führte von ebenda ausgehender greller Schein nicht blos in Voigtsdorf, sondern auch an anderen Orten zur Alarmierung. Vielleicht ließen sich die betreffenden Arbeiten auf Tagesstunden verlegen.

h. Löwenberg, 16. November. In Hagnsdorf beginnend kürzlich das Karl Hilbig'sche Ehepaar in aller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Einsegnung des Jubelpaars erfolgte durch Herrn Pastor Richter. Vom Kaiser erhielt dasselbe ein Gnaden geschenk von 50 Mark, von der Gemeinde 25 Mark. Eine gleiche Feier fand in

Volkendorf statt, woselbst das Donisch'sche Ehepaar in seltener Rüstigkeit das goldene Ehejubiläum beging. Der Bräutigam zählt 89 Jahre, die Braut 74 Jahre.

f. Landeshut, 17. November. Der vor einigen Tagen hier selbst verstorbene Kaufmann J. R. Sturm, Besitzer von wertvollen Alterthumsammlungen, hat lebenswillig seinen Verwandten, den Holzbildhauer Kallinich hier zum Universalerben seines Vermögens gemacht. Einen Theil seiner Sammlungen soll die Stadt erhalten, ebenfalls die 128 Morgen umfassenden Besitzungen in Krausendorf, von welchen aber der Universalerbe bis zu seinem Tode den Nießbrauch haben soll. Außerdem sind verschiedene Verwandte und Wohltätigkeitsanstalten mit Legaten bedacht worden, u. A. das hiesige Hospital, der Karnöffelverein u. s. w.

e. Haynau, 16. November. Der erste Geistliche an der hiesigen evangelischen Kirche, Herr Pastor prim. Hergesell, hat in der letzten Sitzung des Gemeinde-Kirchentheates und der Gemeinde-Vertretung erklärt, daß er nach den fortwährenden Anfeindungen, welchen er ausgegesetzt sei, es für erforderlich halte, sein Amt niederzulegen; er werde nach Klärstellung verschiedener gegen ihn gerichteter Angriffe Haynau verlassen.

\* Sibyllenort, 16. November. Das sächsische Königspaar ist heute Abend um 6½ Uhr mittelst Extrazuges hier eingetroffen. Der Aufenthalt ist vorläufig auf zehn Tage bemessen, während welcher König Albert hier sagen wird. Die Dienerschaft war bereits vor einigen Tagen hier angelangt.

b. Sagan, 16. November. Donnerstag Mittag traf bei der hiesigen Polizei aus Frankfurt a. O. die telegraphische Nachricht ein, daß sich hier selbst ein desertirter Sergeant des 12. Infanterie-Regiments aufzuhalten solle, dessen Verhaftung bewirkt werden möge. Der Flüchtlings wurde auch wirklich in einem hiesigen Gasthofe ermittelt, wo er mit seiner Geliebten Quartier bezogen. In dem Augenblick, als er der Aufforderung der Beamten, ihnen zu folgen nachkommen wollte, entnahm er seiner Dienstwaffe einen Revolver und gab zwei Schüsse auf sich ab, welche ihn am Kopfe nicht unbedeutend verletzten. Nur durch das schnelle Eingreifen eines Polizeibeamten wurde verhindert, daß der Deserteur noch einen weiteren Schuß auf sich abgab. Der Verhaftete wurde alsbald nach Frankfurt transportiert und seine Geliebte hat auch schmunzig unserer Stadt den Rücken gekehrt.

P. Dels, 16. November. Zum Morde in Birkendorf wird bekannt, daß der Chemann der im Klein-Ellguthen Walde tot aufgefundenen Frau, der Gastwirth und Fleischermeister Friedrich Kiesewetter aus Birkendorf, die That bereits eingestanden hat.

y. Freystadt, 16. November. Der beim Bau des Kommunikantenhauses beschäftigte Zimmermann W. von hier hatte am Mittwoch das Unglück, vom Dach auf das Gerüst herabzustürzen, wobei er mit dem Kopfe auf einen Balken derartig aufstieß, daß er einen Schädelbruch davontrug. Der Zustand des Verunglückten ist sehr bedenklich.

t. Potschka, 16. November. Ein hiesiger Gutsbesitzer hat von einer Ackerfläche von drei Morgen im Ganzen 919 Centner Rüben geerntet; rechnet man den Abzug auf Schmutzprocente mit fünf Prozent ab, so hat derselbe nicht weniger als pro Morgen netto 291 Centner Rüben erzielt. Es dürfte dieser Ertrag einzig dastehen, um so mehr, als die Rübe außerordentlich zuckerreich und keine künstlich getriebene Rübe ist.

\* [Sitzung der Königlichen Strafkammer vom 18. November.] Vom Schöffenrichter Löwenberg war die Frau Johanne Frantz zu zwei Wochen Gefängnis verurtheilt, weil sie der Frau Lehmann in Löwenberg ein Rollstuhl entwendet hatte. Gegen das Urtheil legte die Angeklagte die Berufung ein, welche heute verworfen wird. — Der Schuhmacher Reinhold Seisert aus Hartau, nicht vorbestraft, wird beschuldigt, im August 1890 dem Kesselschmied Lehmann ebenfalls aus einer verschlossenen Bodenammer einen Rock und ein Oberbett geklaut zu haben. Der Angeklagte bestreitet seine Schuld; er habe die Gegenstände, die bei ihm vorgefunden sind, von einem ihm unbekannten Mann gekauft. Urtheil: 4 Monate Gefängnis. — Der zwölf Jahre alte Schulnabe August Dötz hat im August 1890 der Witwe May zu Hain mittels Einbruchs die Summe von 6 Mark 60 Pfennig, einen Dolaten sowie einen „Kaiserböhm“ und in einem anderen Falle einen wertvollen Pfropfenzieher, in welchem sich sieben verkleinerte Ansichten des Riesengebirges befanden, geklaut. Er ist geständig für das entwendete Geld hat der hoffnungsvolle Bursche sich in Gemeinschaft mit seinem Bruder vier verschiedene Portemonees und eine — große Schnapsflasche gekauft; den

Rest des Geldes aber vernaschten die beiden Brüder auf einem Jahrmarkt in Kaffee und Kuchen, Chocoladen und Zucker-Cigarren. Neben den Verbleib des Dolaten will der Junge nichts wissen und den Pfropfenzieher habe ihm ein anderer Junge geschenkt. Er hat denselben jedoch einem Händler aus einer Verkaufsstube gestohlen. Trotz seiner Jugend wird ihm eine viermonatliche Gefängnisstrafe zubüttet. — Am 23 April 1890 soll der Bäckergeselle Franz Bosse auf öffentlicher Straße eine Fabrikarbeiterin durch eine hier nicht gut zu bezeichnende Thätigkeit in ihrem Schamgefühl verlegt, dieselbe dadurch beleidigt und außerdem noch in einen mit Wasser gefüllten Graben gestossen haben. In Böllenhain dieshalb zu 50 Mt. Geldstrafe verurtheilt, legte der Angeklagte gegen das Urtheil Berufung ein. Heute wird er von Strafe und Kosten freigesprochen.

Der Müllermeister Hermann Sieboldneicher, in der Gegend von Friedeberg wohnhaft, verschiedentlich wegen Jagdvergehens und Wildverbotes vorbestraft, soll am 17. August 1891 auf Rehe widerrechtlich jagt haben. Von einem Förster dabei betroffen, suchte er sein Heil in der Flucht. Der Förster segte ihm nach, stieß aber unglücklicherweise dabei, sodaß sich sein Gewehr entlud und durch den Schuß der Ausreißer verlegt wurde. Der Angeklagte soll auch während der Flucht sich umgedreht und das Gewehr aus den Füßen angelegt haben. Dieses bestreitet jedoch Sieboldneicher ganz entschieden. Er sei nur geflüchtet, bis der Schuß aus dem Gewehr des Försters ihn erreicht habe. Von an der betreffenden Stelle vorbeigehenden Leuten ist der Angeklagte hilflos, siebend und von starkem Blutverlust erschöpft, aufgefunden worden. Der Herr Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten, außerdem die Einziehung des beim Wildern benutzten Gewehres. Der Vertheidiger führt aus, daß der Angeklagte seit September sich in Unterförstereihaft befindet, daß er auch durch die erhaltene Verlegung schon schwer gestrafft sei und daß er in den letzten 20 Jahren wegen Wildverbotes keine Strafe erlitten habe. Das Gericht schließt sich indes der Ansicht des Herrn Staatsanwalts an und verurtheilt den Angeklagten zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, 2 Jahren Erwerb und erkennt auf sofortige Straftretung. Auch das Gewehr wird eingezogen. — Der 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Heinrich Lehmann aus Böllenhain, oft vorbestraft, ist der Verübung verschiedener Diebstähle angeklagt. Er wird für schuldig befunden und zu 1 Jahr 3 Monaten Buchenhaus und 2 Jahren Erwerb verurtheilt.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 17. November. (Producten-Markt.) Am heutigen Marte war die Stimmung im Allgemeinen matter bei stärkerem Angebot Preise zum Theil niedriger.

Weizen bei Kärterer Angebot unver., per 100 Kgr. schles. weißer 19,20—20,10—20,50 Mt., gelber 19,10—20,00—20,40 Mt., seconde Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur billiger verkauft, per 100 Kilogramm 17,80—18,10—18,40 seconde Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste in m. Stimm., per 100 Kilo. 14,90—15,80—16,80, weiße 16,90—17,80 Marl., Hafer in ruhiger Halt., per 100 Kgr. 12,90—13,40—13,80 Mt. — Mais ohne Nester, per 100 Kgr. 13,00—13,50—14,00 Mt. — Lupinen schwächer Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8,50, bis 9,50—10,50 Mt., blaue 7,50—8,50—9,50 Marl. — Bütten vernachlässigt, per 100 Kilogramm 12,90 bis 13,00—14,00 Mt. — Bohnen schwache Kaufsint., per 100 Kilogr. 16,50—17,50—18,50 Mt. — Erbsen in ruhiger Halt., per 100 Kgr. 15—15,50—17 Mt. — Victoria 16,60—17,00—18,00 Mt. — Schlaglein in ruh. Haltung. — Delfsaaten schwach. Ums. — Hanfsamen 16,00—17,00—17,50 Mt. — Pro 100 Kgr. netto in Mt. und fl. Schlaglein saat 16,50—18,50—20,50. — Winterraps 21,70—22,70—24,50. — Winterrüben 20,40—21,60 bis 24,00. — Rapsfrühen g. fragt., per 100 Kgr. schles. 12,50 bis 12,75 Mt., fremder 12,25—12,50 Mt. — Leintuchen gut verl., per 100 Kilogramm schles. 15,75—16,00, fremder 13,00 bis 14,50 Mt. — Palmlerntüchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00—12,25 Mt. — Krebsamen schwächer Umsatz, rother gut behauptet, 32—42—57 Mt., weißer höher, 40—55—60 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2,20—2,50 Marl. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 Mt.

## Prima emaill. Rosgeschirre.

Kartoffel-Dampftöpfe,  
Patent-Gemüse-Kochtöpfe,  
Papins'che Bouillontöpfe,  
Malmwileck'sche Patent-Back- u. Bratpfannen,  
Kuntze'sche Schnellbräter,  
Petroleum- und Spirituskocher,  
Wirthschaftswaagen, Nickelglanzplatten,  
empfehlen billig.

Teumer & Bönsch, Hohldauerstr. 1 ll. 2,  
Eisenwarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug-  
Geschäft.

**Benedictiner,**  
allerfeinste deutsche Marke,  
empfiehlt  
Wilh. Stolpe, Warmbrunner-  
straße 3.

Bei Belästigung von Halsleiden empfehlen medicinische Autoritäten Fay's Sodener Mineral-Pastillen als ein außerordentlich wertvolles Heilmittel, namentlich, wenn sie in heißer Milch schluckweise zu wiederholten Malen des Tages genommen werden. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien zu 85 Pf.

Heute früh 3<sup>1/2</sup> Uhr starb nach kurzen, schweren Leiden an Diphtheritis, unser heiligster Gatte und Vater

## Theodor Donat,

im Alter von 46 Jahren 10 Monaten, was ich schmerz-  
erfüllt Freunden und Bekannten, statt besonderer Mel-  
dung, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst  
anzeige.

Fabrik Erdmannsdorf,  
den 18. November 1890.

Bertha Donat, geb. Finger.  
Im Namen der liestraueraden  
Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. d. Mts., Nachmittags  
1<sup>1/2</sup> Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hirschdorf, Kreis Hirschberg Band V Blatt 191 auf den Namen des Stellmachers **Friedrich Brückner** zu Hirschdorf eingetragene Grundstück

am 16. Januar 1891,

Vormittags 9 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht — an  
Gerichtsstelle — Wilhelmstraße, Zimmer  
Nr. 11 versteigert werden

Das Grundstück ist 36 Ar groß, mit 9,45 Ml. Neinertrag zur Grundsteuer, mit 111 Ml. Nutzwert zu Gebäude-  
steuer veranlagt. Auszug aus der Steuer-  
rolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuch-  
blattes, etwaige Abschätzungen und andere  
das Grundstück betreffende Nachweisungen  
sowie besondere Kaufbedingungen können  
in der Gerichtsschreiberstube I, Gerichtsgebäude,  
Wilhelmstraße eingesehen werden

Hirschberg, den 14. November 1890.  
Königliches Amtsgericht I.

Zu Weihnachts-Geschenken!  
empfiehlt alle Malutensilien (Ölfarben, Pinsel, Farben, Palette u. s. w.), wie auch Gesangbücher, Bilder- und Märchenbücher, Musik- und Schreibmappen, Schreibzeuge, Reisszeuge, Tuschkästen und jeden Schulbedarfssortikel.

Hugo Gross,  
21 Bahnhofstr. 21.



## Mein bedeutendes Cigarren-Lager

aus nur gediegenen Qualitäten in äußerst geschmackvollen Packungen bestehend, bietet reichhaltige Auswahl zu

Festgeschenken,  
100 Stück von M. 2,50 an bis hinaus zu den feinsten Importen von M. 4,00 per Hundert und bittet um geneigte Berücksichtigung.

Gust. Mohrenberg, am Postplatz.

Gegründet 1816.

## J. Beyer's Uhrenhandlung

### II. optisches Geschäft

72 Bahnhofstraße 72.  
Größtes Lager goldener und silberner Damen- und Herrenuhren, Regulatoren, Wecker und Wanduhren, Brillen und Pincenez, Barometer, Thermometer, Altimeter, Kompass, Feuerzeug usw. Alleinverkauf von Rodenstock's Patent-Brillen und Pincenez, die besten zum deutlichen Lesen und zur Schönung und Erhaltung d. Augen. Künstliche Augen in allen Nuancen. — Reparaturen schnell u. gut.

## Oscar Pauksch,

Sargfabrikant, Hirschberg,

Neuere Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.

Bei vor kommenden Todesfällen empfiehlt ich mein

## grosses Sargmagazin

einer gütigen Beachtung.

Alleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Auch sind  
neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel  
billig zu verkaufen.

billig zu verkaufen.

Hersteller und verantwortlicher Redakteur: J. Böhme in Hirschberg.

Echt englische Huftsalbe,  
Restitutions-Fluid, Pferde Drusenpulver  
empfiehlt Droguenhandlung Emil Korb.

## Fritz Kirchner, Markt 40,

Magazin für Haus und Küche,  
empfiehlt in schönster Auswahl  
Neuheiten in Haushaltungsgegenständen  
und Tafelgeräthen  
zu billigen Preisen.

## Größte Auswahl

in Stickereien jeder Art,

Holzschnitzereien,

feinsten Korb- und

Lederwaaren,

aufgezeichneten Weißstickereien,

Decken und Stoffen,

Häkelarbeiten und

Garnen

(alle älteren Sachen zu herabgesetzten

Preisen)

empfiehlt billigst

E. Börner.

## Elise Grocksch,

Hirschberg i. Sgl.,  
Markt 31 (Butterlaube),  
Atelier und akademisches Lehr-  
Institut für feine Damenschneiderei,  
empfiehlt sich zu sauberer Ausführung  
eleganter wie einfacher

Costüme, sowie  
jeder Art Confection.

Einen mit guten Zeugnissen versehenen

Bogt,

dessen Frau die Milchwirtschaft mit be-  
sorgen muß, sucht zum Neujahr 1891  
Dominium Ober-Röversdorf.

Berliner Börse vom 17. November 1890.

### Geldsorten und Banknoten.

Zinsfuß.

20 Frs.-Scheine . . . . .

Imperials . . . . .

Deutsch. Banknoten 100 Fl. . . . .

Russische do. 100 R. . . . .

### Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe . . . . .

Preuß. Cons. Anleihe . . . . .

do. do. . . . .

do. Staats-Schuldscheine . . . . .

Berliner Stadt-Oblig. . . . .

do. do. . . . .

Berliner Pfandbriefe . . . . .

do. do. . . . .

Pommersche Pfandbriefe . . . . .

Posenische do. . . . .

Schles. altlandshäfl. Pfandbriefe . . . . .

do. landshäfl. A. do. . . . .

do. do. A. u. C. do. . . . .

Pommersche Rentenbriefe . . . . .

Bojenische do. . . . .

Preußische do. . . . .

Schlesische do. . . . .

Sächsische Staats-Rente . . . . .

Preußische Prämien Anleihe v. 55 . . . . .

### Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Cd. Pfdr. . . . .

do. do. IV . . . . .

do. do. V . . . . .

Pr. Bd.-Ed. rück. I u. II 110 . . . . .

do. do. III. rück. 100 . . . . .

do. do. V. rück. 100 . . . . .

do. VI . . . . .

### Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei . . . . .

Breslauer Pferdebahn . . . . .

Berliner Pferdebahn (große) . . . . .

Braunschweiger Zitt . . . . .

Schlesische Leinen-Ind. Kramfia . . . . .

Schlesische Feuerversicherung . . . . .

Ravensbg. Spin . . . . .

Bant. Discont 5<sup>1/2</sup>% . . . . .

Lombard-Zinsfuß 6<sup>1/2</sup>% . . . . .

Privat-Discont 3% . . . . .

Jur Todtentseier  
empfiehlt Kränze, trockene und frische,  
einfache und feinste in großer Auswahl.

Paul Kambach,  
Schulstraße 24.

Meine chemische  
Dampf-Bettfedern-  
Reinigungs-Anstalt  
mit vorzüglichen Maschinen-apparaten,  
Nr. 1 zu gesunden, Nr. 2 zu kranken-  
betten, empfiehlt sich zur gütigen Beachtung.

H. Ruscheweyh,  
Schulstraße Nr. 6.

Bon meinem wieder bedeutend ver-  
größerten Lager aller Arten

Uhren und optischer Artikel  
empfiehlt besonders:

Weckeruhren,  
Theatergläser,  
Fenster- und Zimmer-  
Thermometer,  
Bade-Thermometer,  
Barometer,  
Baroskope,  
Uhrenketten i. reichster Auswahl,  
Spieldosen, Musikwerke,  
Symphonions.

Bestellungen auf extra große und außer-  
gewöhnliche Musikwerke für Weihnachten  
bitte mir sobald als möglich zugehen zu-  
lassen, da später rechtzeitige Lieferung  
oft nicht möglich.

Paul Güntzel,  
Uhrmacher und Optiker,  
Bahnhofstr. 54.

		Deutsche Hypotheken-Certifikate.
		Zinsfuß.
Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 1. 5 . . . . .		4 <sup>1/2</sup> 114,0
do. do. X. rück. 110 . . . . .		4 <sup>1/2</sup> 110,00
do. do. X. rück. 100 . . . . .		4 100,75
Preuß. Hyp. -Betr. -Act. G.-Cert. . . . .		4 <sup>1/2</sup> 100,00
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdr. . . . .		5
do. do. rück. à 110 . . . . .		4 <sup>1/2</sup> 110,10
do. do. rück. à 100 . . . . .		4 —
Bank-Aktionen.		
Breslauer Disconto-Bank . . . . .		7 127,50
do. Wechsler-Bank . . . . .		7 125,25
Niederlausitzer Bank . . . . .		12 —
Oberlausitzer Bank . . . . .		6 162,75
Desterr. Credit-Aktion . . . . .		9 <sup>1/2</sup> —
Bommerische Hypotheken-Bank . . . . .		—
Bojerer Provinzial-Bank . . . . .		—
Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank . . . . .		6 12,80
Preußische Centr.-Bod.-G. . . . .		10 153,00
Preußische Hypoth.-Betr.-A. . . . .		8 109,25
Reichsbank . . . . .		7 143,80
Sächsische Bank . . . . .		5 116,00
Sächsische Bankverein . . . . .		124,40
Industrie-Aktionen.		
Erdmannsdorfer Spinnerei . . . . .		6 <sup>1/2</sup> 95,00
Breslauer Pferdebahn . . . . .		6 137,00
Berliner Pferdebahn (große) . . . . .		12 <sup>1/2</sup> 253,50
Braunschweiger Zitt . . . . .		12 128,10
Schlesische Leinen-Ind. Kramfia . . . . .		6 —
Schlesische Feuerversicherung . . . . .		33 <sup>1/2</sup> 1989
Ravensbg. Spin . . . . .		11 137,10
Bant. Discont 5 <sup>1/2</sup> % . . . . .		—
Lombard-Zinsfuß 6 <sup>1/2</sup> % . . . . .		—
Privat-Discont 3% . . . . .		—

Druck von J. Böhme in Hirschberg.

Sturm zwei Weltkrieger.